

# Tollkühne Männer auf ihren rasenden Kisten

Ein bisschen verrückt muss man schon sein: Beim **2. offiziellen Bobbycar-Rennen** in Teveren stürzen sich 32 Fahrer die Bocketzgracht hinunter

VON GEORG SCHMITZ

**Geilenkirchen-Teveren.** Die Teilnehmer des Niederrheinischen Radwandertages mögen sich am Sonntag gewundert haben, begegneten ihnen doch in der Bocketzgracht in Teveren „eigenartige Mini-Gefährte“ mit denen tatsächlich erwachsene Menschen voller Begeisterung den Berg runter sausten. Bobbycarfahren nennt man die Gaudi, die beim Wettbewerb um die beste „Selbkant-Idee“ vor wenigen Wochen als „neuer Event“ und bester Vorschlag mit einem Preis gekürt wurde.

Was der Ideengeber aber vergessen hatte: Die Teveraner praktizieren ihre Bobbycar-Rennen nunmehr bereits im dritten Jahr. Alles begann mit einem Witz: Ein Dutzend jugendlicher aus Geilenkirchen hatte sich die kleinen, eigentlich für Kinder gedachten Plastikautos unter „den Allerwertesten geschnallt“ und war damit zum Cheeseburger-Kauf am Auto-

schalter bei McDonalds in Übach vorgefahren. Das erwies sich als ein derart durchschlagender Erfolg und besonderes „Aha-Erlebnis“, dass man sich entschloss, das Bobbycar fortan öfter als Fortbewegungsmittel zu nutzen. Gesagt, getan. Unter dem Namen „Bobbycar Racing Team“ nahmen 2008 ein Dutzend Mädels und Jungs die Planung für das erste Teverener Bobbycar-Rennen auf. Das Ereignis wurde ein toller Erfolg. Im März 2009 startete die Organisation für das 2. offizielle Bobbycar-Rennen.

## Strohballen und Auffangnetze

Am Sonntag fiel der Startschuss, nachdem zuvor die Strecke entsprechend den „Regularien für Bobbycar-Rennen“ präpariert worden war. Die zur Rennstrecke dekorierte Bocketzgracht hatte das Bobbycar Racing Team als „Puffer“ für die anrollenden Rennteilnehmer mit Strohballen und Auf-

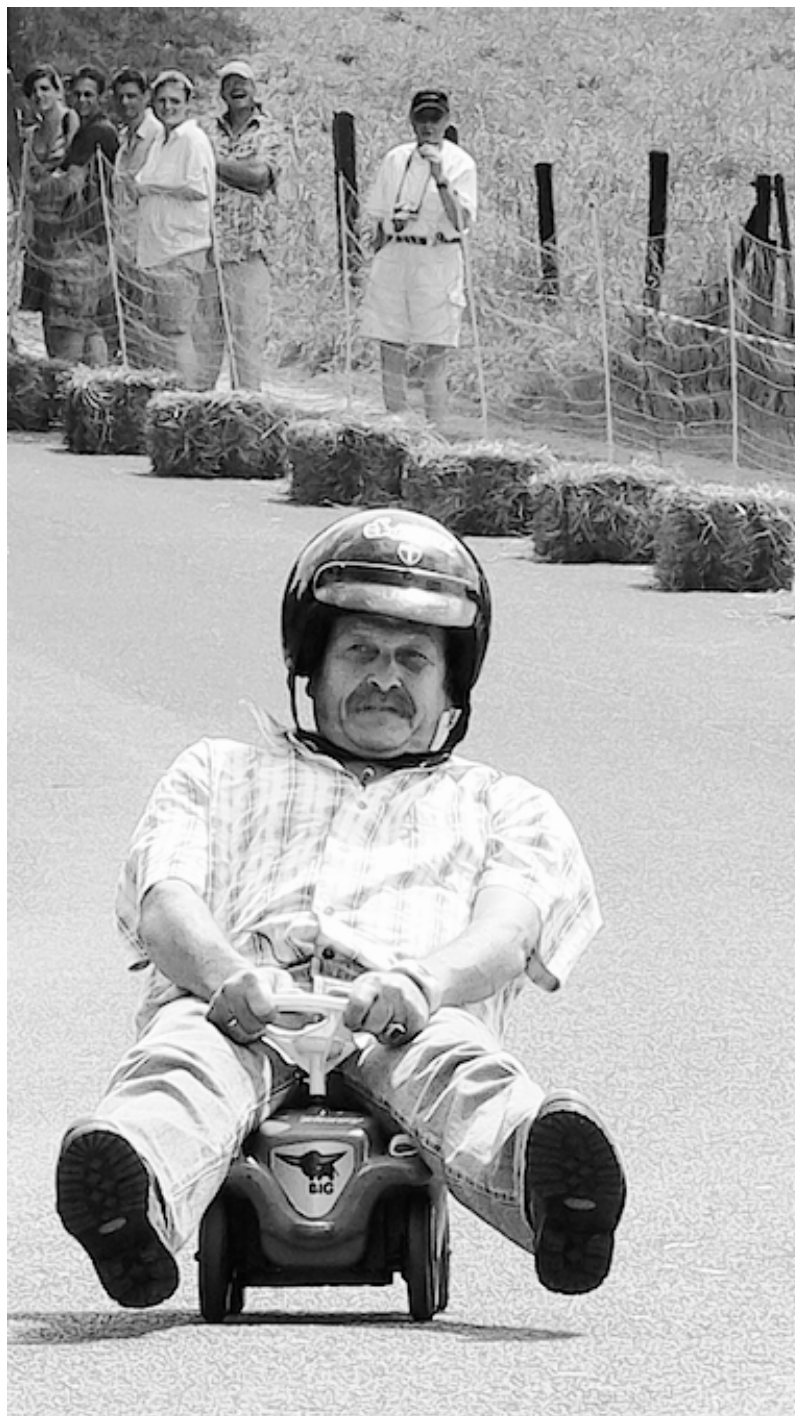
fangnetzen ausgestattet. Als es dann losging, mag sich der ahnungslose Spaziergänger gewundert haben über die teilweise modifizierten, fantasievollen Gefährte, die die abschüssige Bocketzgracht im rasanten Tempo hinunter sausten. Durch leichte äußerliche Veränderungen hatten einige Teilnehmer aus dem Original-Plastikauto eine „wahre Höllmaschine“ gezaubert. Da kann ein Bobbycar schnell mal bis zu 40 Stundenkilometer erreichen.

Für alle Fälle stand deshalb das „Bobby Car Rescue Team“ in Person der Johanniter Unfallhilfe bereit. Natürlich auch, um eine eigene Mannschaft gleichen Namens mit einem „Miniatur-Rettungswagen“ auf die Piste zu schicken. Dann kamen sie die rund 250 Meter lange „Rennstrecke“ herabgeflitzt, die Bobbycars auf Skateboard-Basis oder mit Inliner-Rädern. Die vielen Zuschauer waren begeistert und feuerten die 32 Teilnehmer, die fast ebenso viele Gefährte auf die Piste brachten, kräftig an.

## Passende Sprüche parat

Die Zuschauer mussten derweil mit Essen und Trinken natürlich bei Laune gehalten werden. Das geschah im Fahrerlager kurz hinter der Zieleinfahrt mit Kaffee und Kuchen, Gulaschtopf, Grillschnitzel, Würstchen und kühlen Getränken. Moderator Armin Philippen hatte immer ein paar passende Sprüche parat und nahm zwischendurch auch noch selber am Rennen teil.

Gestartet wurde in den Rennklassen „Kids“ (Kinder von 6 bis 14 Jahren, „Racing“ (Erwachsene mit Original Bobbycar) und „Freestyle/Kreativ“, bei der tatsächlich der Fantasie der Gestalter keine Grenzen gesetzt waren. Bei den Erwachsenen traten nach erfolgter Erster Runde die vier Schnellsten gegeneinander an,



Wer bremst, verliert: Wer sich die 250 Meter lange „Rennstrecke“ hinunter stürzte, konnte mit Leichtigkeit 40 Stundenkilometer erreichen.

um schließlich den Sieger zu ermitteln. Für die Kinder hatte man die Strecke ein wenig verkürzt, weil die „Leichtgewichte“ es aufgrund des zum Ende hin nachlassenden Gefälles und trotz Anlauf von der zwei Meter hohen Startrampe nicht bis zum eigentlichen Ziel geschafft hätten. Elf Kinder nahmen am Rennen teil, die Racing-Klasse wartete mit 14 Männern und einer Frau auf und sechs „Wagemütige“ hatten sich der Kreativklasse verpflichtet. Hier die ersten beiden Sieger, Kinder: 1. Lutz Langohr; 2. Moritz Meyer. Racing-Klasse: 1. Thomas Muhr, der die Strecke in 39 Sekunden bewältigte. 2. Tommy vom Biker-Triker Team Selfkant mit 41 Sekunden.

## Die Kreativ-Klasse

In der Kreativ-Klasse konnte „BCRT 112“, alias Bobbycar Rescue Team mit Daniel Cleven und „Co-Pilot“ Dominic Küsters ihren Titel aus dem letzten Jahr verteidigen. Zweiter wurden Christoph Meyer und Heiner Dyong. In ungezwungener Atmosphäre und mit musikalischer Untermauerung durch das Musikcorps St. Josef Teveren feierten Teilnehmer und Gäste noch gemeinsam den Erfolg.

## Im nächsten Jahr schon ab Samstag

Der Erlös aus dem Bobbycar Rennen ist in diesem Jahr für den „Förderkreis krebskranker Kinder“ e.V. in Aachen bestimmt.

Am Rande der Veranstaltung gab das Organisationsteam bekannt, dass das 3. Rennen im kommenden Jahr bereits am Samstag mit einem „Warm Up“ startet und so an zwei Tagen für eine tolle Gaudi sorgen wird.



Im Schlepptau: Dieser freundliche Motorradfahrer hilft einem Bobbycar-Piloten auf die Sprünge. Fotos (2): Georg Schmitz

# Für die Tradition mit Herz und Verstand

Ein Festabend läutet die Feierlichkeiten zum **450-jährigen Bestehen** der St.-Gereon-Bruderschaft ein

**Geilenkirchen-Würm.** Im Ambiente eines schön geschmückten Festzeltes und vor knapp 200 Menschen hat der stellvertretende Bürgermeister und Ortsvorsteher Leonhard Kuhn mit einem Fest- und Ehrenabend den Reigen der Veranstaltungen zum 450-jährigen Bestehen der St.-Gereon-Schützenbruderschaft Würm eröffnet. Zeitgleich feierte auch die Katholische Frauengemeinschaft Würm ihr 40-jähriges Bestehen.

„Hier in diesem Schützenzelt und um dieses Zelt herum wird an diesem Wochenende der Mittelpunkt des dörflichen Geschehens sein“, begann Leonhard Kuhn seine Rede. In einer Dorfgemeinschaft wie Flahstraß, Honsdorf, Leifarth, Müllendorf und Würm präge Bürgersinn das Zusammenleben, stehe das Füreinander im Vordergrund und würden Gemeinschaft und Zusammenhalt täglich gelebt.

Kuhn: „Wir dürfen uns glücklich schätzen, in der Pfarre aktive Vereine zu beheimaten, die diese Tugenden pflegen. Vereine, die mit Herz und Verstand der Jugend anbieten, was vor dem Computer oder Fernseher nicht zu haben ist und was den schnellen Kick oder billigen Rausch weit übersteigt – echte Freundschaft.“ Er an einer lebendigen Tradition teilnehmen können, „die unsere Stadt mit Leben füllt und einen Weg in die Zukunft weist, der auch dann noch gültig sein wird, wenn sich manche flüchtige Zeitererscheinungen in Wohlgefallen aufgelöst haben“, sagte Kuhn.

Die Vereine und ihre Mitglieder würden zu dem Fundament gehören, auf dem Politik und Bürgerschaft aufbauen könne und seien ein Garant dafür, dass Verlässlichkeit und Planbarkeit statt Eignung und Unberechenbarkeit regieren, so Kuhn. Vereinsmitglieder hätten eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft, die manchmal mühsam sei. Aber nur überzeugte



Ortsvorsteher Leonhard Kuhn, Bezirksbundesmeister Josef Kouchen, Stellvertreter Herbert Plum (v.l.) sowie Brudermeister Gerd Grundmann (3.v.r.) gratulierten den ausgezeichneten Schützen Rita Göttel, Jürgen Strehl, Franz-Josef Jansweidt (4. bis 6. v.l.) und Christoph Wolters und Martin Wolf (v.r.). Foto: Georg Schmitz

und glaubhafte Vorbilder könnten in den Vereinen Brauchtumspflege und Traditionsbewusstsein hochhalten und gerade heute das Schützenwesen in die nächste Ge-

**„Neben dem menschlichen und erzieherischen Wert in den Bruderschaften besteht das Verdienst darin, dass Brauchtum gepflegt, soziales Engagement bewiesen und gesellschaftliches Leben mitgestaltet wird.“**

**JOSEF KOUCHEN, BEZIRKSBUDESMEISTER**

eneration hineintragen und damit den Fortbestand des anspruchsvollen Dreiklangs „Glaube, Sitte, Heimat“ sicherstellen.

Bezirksbundesmeister Josef Kouchen empfand es als eine be-

sondere Ehre, dass die Jubiläumsbruderschaft ihn die Schirmherrschaft angetragen habe. Kouchen lobte den Idealismus und die Opferbereitschaft, die die St.-Gereon-Bruderschaft zur Wahrung des Brauchtums präge. Viele alte Bräuche und Kulturgüter seien in den Bruderschaften von Generation zu Generation weiter gegeben worden und somit erhalten geblieben.

Josef Kouchen machte auf die gesellschaftliche Bedeutung der Schützenbruderschaft aufmerksam. „Neben dem menschlichen und erzieherischen Wert in den Bruderschaften besteht das Verdienst darin, dass im Rahmen der Ideale Glaube-Sitte-Heimat Tradition bewahrt, Brauchtum gepflegt, soziales Engagement bewiesen und gesellschaftliches Leben mitgestaltet wird.“

Brudermeister Gerd Grundmann gratulierte der Katholischen Frauengemeinschaft zu ihrem 40-jährigen Bestehen, bevor der stellvertretende Bezirksbundesmeister Herbert Plum das Jubilä-

umsband an die Fahne der St.-Gereon-Schützenbruderschaft anbrachte. Zusammen mit Herbert Plum und Gerd Grundmann übernahm Josef Kouchen die Ehrung verdienter Schützenbrüder. Rita Göttel, Jürgen Strehl und Martin Wolf erhielten das Silberne Verdienstkreuz für ihr Engagement um die Bruderschaft.

Mit dem vom Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften verliehenen St.-Sebastianus-Ehrenkreuz wurden Franz-Josef Jansweidt und Christoph Wolters ausgezeichnet. Beide sind seit vielen Jahren Vorstandsmitglieder, Jansweidt ist zudem stellvertretender Brudermeister und Kaiser der Bruderschaft.

Nach dem Ehrenabend fand auf dem Sportplatz ein Großer Zapfenstreich statt, der musikalisch vom Musikcorps Würm und dem Trommler- und Pfeiferverein Lindern gestaltet wurde. Später sorgte das „Sunshine Trio“ noch für einen stimmungsvollen Abschluss der Feier. (g.s.)

## LESER SCHREIBEN

### Für Entwicklung einsetzen

**„Den Einfluss von See-Piraterie auf den Welthandel beleuchtet“, war in unserer Ausgabe vom 29. Juni der Bericht über ein Referat bei der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik in Geilenkirchen überschrieben. Dazu äußert sich Hans-Jürgen Knubben, Sprecher der Pax-Christi-Gruppe in Hückelhoven:**

„Seesicherheit ist essentiell für einen funktionierenden Welthandel und natürlich auch für Deutschland als Exportweltmeister“, so Dr. Sigurd Hess, Konteradmiral a. D., der seinen Vortrag beschloss mit dem Aufruf, der Marine, die flexibel und gut ausgerüstet sei, neue Aufgaben zuzuweisen.

### „Illegale Fangflotten“

Für neue Aufgaben haben wir von Pax Christi einen Vorschlag: Am Horn von Afrika fischen ausländische Fangflotten das Meer leer und entziehen damit vielen Somalis deren Lebensgrundlagen. Diese illegalen Fangflotten aus Europa und Asien erfüllen einen Straftatbestand, der „unserer“ Piraten-Bekämpfer offenbar nicht zu interessieren scheint. Damit wäre ja dann auch die Versorgung der Europäer und Amerikaner mit Hummer und Edelfi-

schen gefährdet. Anders ausgedrückt: Die somalischen Piraten, die sich wenigstens am Anfang ihrer Operationen noch auf eine Art Notwehr berufen konnten, inzwischen sind viele rein kriminelle Kräfte am Werk, werden bekämpft. Die noch schlimmeren Piraten, nämlich die Raubfischer, die für das Elend einer ganzen Region mitverantwortlich sind, lässt man ungeschoren ihr Handwerk betreiben. So etwas nennt man wohl doppelte Moral.

### „Unter dem Deckmantel“

Dies wirft ein bezeichnendes Licht auf so manche Militäration, da könnte man auch den Irak und Afghanistan einbeziehen, wo unter dem Deckmantel von Verteidigung der Freiheit und ähnlich hohen Zielen rein wirtschaftliche Interessen vertreten werden.

Anzumerken ist weiter, dass die Piraterie mit der Marine – und sei sie zahlenmäßig noch so groß und hochgerüstet – nicht abzuschaffen ist. Da ist sich die Konflikt- und Friedensforschung weltweit einig. Statt diesen Weg zu gehen, sollte sich die BRD für eine nachhaltige Entwicklung in dieser Region einsetzen.

### Keine Parteigelder verschwendet

**Lothar Bildhauer aus Übach-Palenberg schreibt zum Leserbrief „Zusätzliche Kosten auf Dauer“ von Harry Helbig vom 4. Juli:**

Ich bin schon erstaunt, was Herr Helbig so schreibt. Warum müssen die SPD Mitglieder gefragt werden? Immerhin werden von der jetzigen Landesregierung 42 Millionen Euro und für die Stadt Übach-Palenberg zirka 50 000 Euro in die Tonne gehauen. Muss man dafür die SPD-Mitglieder befragen, ob das gut oder schlecht ist.

Die Karte zeigt das Bild der Kandidatin oder des Kandidaten

zur Kommunalwahl 2009, mit Namen. Zu Ihrer Information: Herr Weißborn hat diese Aktion nicht alleine ins Leben gerufen.

### „Kosten sinnvoll angelegt“

Zu den Kosten der Aktion: Bei der SPD Übach-Palenberg werden keine Parteigelder verschleudert. Auch diese Kosten wurden sinnvoll angelegt. Das zeigt Ihre Reaktion darauf. Und noch etwas: Wir leben in einem demokratischen Land, und jeder kann entscheiden ob die Karte ausgefüllt und an die angegebene Adresse verschickt wird.